

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1790

30.4.1790 (No. 52)

Carlsruher Zeitung

Freytags den 30 April 1790.

Mit Hochfürstlich - Markgräfllich - Badischem gnädigstem Privilegio.

Aus Schupaneß, vom 8 April.

Die den 23ten Merz von Temeswar aufgebrochne Feld - Reserveartillerie ist den 31ten hier eingetroffen. Gleich in der folgenden Nacht erhoben sich heftige Winde, welche mit Schneegestöber 3 Tage lang anhielten. Die Zelte stunden über 1 Schuh tief in Schnee und die Kälte war sehr empfindlich. Den 2ten April wurde befohlen, daß von der Reserveartillerie 6 zwölfsündige und 6 dreypsündige Kanonen, nebst 2 siebenpsündigen Haubitzen und den dazu gehörigen Munitionskarren, gegen Negotin vorrücken sollten; dieser Transport ist Tags darauf abgegangen. Den 6ten April ist unter Dubowa ein Schiff versunken, das mit 900 Stück sechzpsündiger Bomben von Belgrad gekommen war; man hat aber Hoffnung, die Ladung noch zu retten, weil das Schiff nah am Ufer versunken ist; zum Glück hat kein Mensch dabey Schaden gelitten. Den 6ten in der Nacht war hier ein starkes Erdbeben: ein Stoß war so heftig, daß die 2 Bataillons von Durlach, wovon eines auf dem Allion, das andre bey Schupaneß in Erdhütten wohnt, aus ihren Hütten liefen. Den 7ten früh sah man mehrere Türken in Neuorsova außer der Festung auf einem Haufen besammeln; sie gaben durch Zeichen zu verstehen, daß sie mit uns reden wollten und sogleich wurde von beyden Seiten mit Schiessen eingehalten. Nachmittags gegen 2 Uhr kam Mustapha Agha mit 2 vornehmen Türken auf unsre Seite und ließ sich mit dem Major von Mahowatz in Unterredung ein. Als man fragte: ob sie die Festung übergeben wollten, erwiderten sie: „es zwingt uns keine Noth dazu, denn wir haben noch grossen Vorrath an Munition und Lebensmitteln; indessen gebt uns nur zur weitem Ueberlegung die Bedingungen schriftlich, unter welchen ihr die Festung haben wollt.“ Anstatt einer solchen Erklärung, bedeutete man ihnen, sich zu entfernen und wurde befohlen, auf ihre Zeichen nicht mehr zu achten, sondern aus Doppelhaken das kleine Feuer auf die Feinde weiter fortzusetzen.“

Ein Schreiben aus Negotin vom 29ten Merz meldet, daß die Besatzung von Widdin und die Einwohner, da sie von allen Seiten unsre Vorkehrungen zur Belagerung ihrer Stadt wahrnahmen und sich keiner hinlänglichen Stärke bewußt sind, eine grosse Verlegen-

heit äussern, sich sehr ruhig halten, indessen sich bestens in Vertheidigungsstand setzen, aber viele Schwierigkeiten finden, Vorräthe von Lebensmitteln zusammen zu bringen. Der Kommandant der Festung hat inzwischen 2 Abgeordnete nach Konstantinopel gesandt, um dem Divan die Gefahr der Stadt vorzustellen und um eine baldige Unterstützung um so dringender zu bitten, als sich jetzt in Widdin der Kern der Handelsleute aus Servien und der Wallachey mit großem Reichthum befände.

Der zu Karlsburg in Siebenbürgen gestandne grosse Artillerievorrath ist den 5ten April in drey Abtheilungen zur Wallachischen Armee abgegangen, von welcher der größte Theil bereits von Bukarest aufgebrochen ist. Auch das in dem Hannat von Krajova befindliche Korps des Generals v. Staader, hat die Winterquartiere verlassen und sollte den 20ten d. M. in der Gegend von Krajova ein Lager beziehen. Die oben erwähnte Erderschütterung hat man den 6ten d. M. Abends um 9 Uhr auch zu Herrmannstadt verspürt; die Stöße waren so stark, daß davon einige Wände Risse bekamen und die ganze Stadt in Schrecken gesetzt worden ist. Die Türken in Bosnien, welche sich bisher schon öfters an unsern Gränzen versammelt hatten, ohne etwas zu unternehmen, schienen nun fest entschlossen einen Hauptstreich auszuführen: an alle Gränzschlöffer war der Befehl erlassen, daß die Besatzung in der größten Anzahl austrücken und theils bey Kluch, theils bey Lwno den 30ten Merz versammelt seyn sollte. Nach dem Anschlag der Feinde sollte die bey Kluch versammelte Hauptmacht den rechten Flügel unsers Likaner Regiments anfallen: die zweyte Abtheilung bey Lwno aber die aus Unnac und Trubar zu uns übergewanderten Türkischen Unterthanen sowohl, als die in Likaner Regiment angesiedelten Türkischen Emigranten überfallen und hinwegzuführen trachten. Da aber sowohl die allgemeine Zusammenrottung der Feinde als auch ihre Absicht durch unsre Kundschafter zeitig entdeckt wurde, so ist auf allen unsern Korpsposten die strengste Wachsamkeit beobachtet und zur Gegenwehr alles Nöthige veranstaltet worden. Die Feinde trafen an beyden Versammlungsorten den 30ten Merz zwar richtig ein; aber ein den 1ten April mit heftigen Nordwinden gefallner tiefer Schnee, der

durch mehrere Tage anhielt und die Vertheidigungsanstalten, die allenthalben auf unsrer Seite den Feinden entgegen gesetzt waren, bereiteten auch dieses mahl ihre Absichten und sie zogen den 2ten und 3ten April wieder unverrichteter Dingen in ihre Schlösser zurück. In Bosnien ist das Gerücht verbreitet, die Pforte habe den Bassa von Scutari zum Seraskier von Bosnien mit dem Austrag ernannt, mit aller Mannschafft die er aufbringen könnte, gegen unsre Macht zu ziehn.

Aus Pohlen, vom 10 April.

Einem Befehl der Kriegskommission zufolge, soll ein Korps von 12,000 Mann gegen die Gränzen von Gallitien, eben so viele in die Ukraine und ein gleich starkes Korps gegen Weißrussland rücken, um dort alle Vorfälle zu beobachten und unser Gebiet zu decken; da indessen der Ueberrest, welcher in 25,000 Mann besteht, ohnweit Warschau kampiren wird. So vertheilt, sollen diese verschiedene Korps stehen bleiben, bis sie durch Umstände zu einer andern Bestimmung gerufen werden. Zu gleicher Zeit wird auch die Festung Kaminiel, so wie Kratau, mit Lebensmitteln, Kanonen und andern Kriegsbedürfnissen versehen.

Aus dem Brandenburgischen, vom 17 April.

Es scheint, als ob die Königl. Armee eher aufbrechen werde, als anfänglich bestimmt war, indem die Herbeyschaffung der Pferde von neuem beschleunigt worden. Vorgestern versügte sich General von Möllendorf zu Sr. Majestät dem König nach Potsdam. Die Artillerie soll in voraus an die Orte ihrer Bestimmung geschafft werden, um den Marsch der Armee nicht aufzuhalten. Ist will man wissen, des regierenden Herrn Herzogs von Braunschweig Durchl. würden in Schlesien kommandiren; die beyden Generals, Graf Henkel und Graf von Kalkreuth aber in Preussen. Die Festung Neis wird in einen formidablen Stand gesetzt. In Troppau liegen so viel österreichische Truppen, daß auf jedes Haus 20 Mann vertheilt sind. Die ganze österreichische Macht soll bereits an den mährischen und böhmischen Gränzen versammelt seyn.

Schreiben aus Wien, vom 17 April.

Aus der Wallachey traf ein Eilbote ein und versichert, der Prinz von Koburg habe die türkischen Vorposten bey Widdin angegriffen und mit einem Verlust von einigen 100 Mann zurückgetrieben.

Wien, vom 18 April.

Die türkische Heere, die sich gegenwärtig versammeln, haben immer noch nicht sehr viel zu bedeuten. würde aber die österreichische Armee in Vergleichung mit der ottomanischen Macht, die sich wohl noch verstärken dürfte, durch die häufige Vertheilung zu sehr geschwächt, und sollte dieses den Türken Muth ma-

chen; so ist die Ungarische Nation ihrer geleisteten Zusage zufolge, auch schon bereit, ungefähr 60000 Mann aufzuziehen zu lassen, um das Vaterland und ihr Eigenthum gegen alle Ueberfälle zu vertheidigen.

Wien, vom 19 April.

Dreihundert meist rosenfarb gekleidete Mädchen, von 6 bis 12 Jahren, werden unsre liebenswürdigste Königin, die eine besondere Freude an Kindern hat, auf dem Burgplatz empfangen. Der Bestätigung der Nachricht, daß Prinz Koburg die Türken bey Widdin geschlagen und Orjowa sich ergeben habe, sieht man begierig entgegen. Die Stimme zur Verbehaltung des Friedens, läßt sich nun wieder hören, wiewohl noch immer die Unterhandlungen zwischen dem Unsrigen und dem Berliner Hof sehr langsam gehen, weil jeder Hof insbesondere, ohne Einverständnis seiner Allirten nichts unternimmt und folglich der Eilbotenwechsel viele Zeit erfordert. Unterdessen aber werden doch die Kriegsanstalten noch immer auf das lebhafteste fortgesetzt und es heißt, Preussen wolle bloß aus Liebe zur Pforte, die österreichischen Truppen in Böhmen und Mähren stehen sehn, um hierdurch den armen Türken ein wenig mehr frische Lust zu verschaffen. An manchen Preussischen Gränzen sind inzwischen und zwar da, wo man am ersten einen feindlichen Einfall zu befürchten hat, Vorposten und Biqueter von den Unsrigen schon aufgestellt, wiewohl auch solches von Seiten der Preussen schon geschehen ist und mehrere Unsrige nah an der Gränze wohnende Unterthanen haben sich schon mit ihren besten Fahrtigkeiten weiter zurückgezogen und noch mehrere machen Anstalten ihr weniges Vermögen in Sicherheit zu bringen. Wie Briefe aus Berlin melden, so wird dieser Hof gegen Oesterreich meistentheils mit Infanterie, gegen die Russen aber mit der Kavallerie agiren. Die Preussischen Freykorps aber sind gänzlich gegen die Kalmucken und Russischen Tartaren bestimmt. Bey der ganzen Preussischen Armee ist der schärfste Befehl gegeben worden, daß man Alles anwenden soll um nicht der angreifende Theil zu seyn, sondern sich lieber am ersten angreifen lassen soll. Unsre Macht, die gegen Preussen bestimmt ist, beläuft sich schon bey 200 000 Mann, wobey sich der Kern der Kavallerie befindet.

Wien, vom 20 April.

Graf Gemmingen ist Kommandant von Wien geworden. Unser neuer Monarch hat befohlen: die Strafe des Schiffzichens abzuschaffen. Viele deutsche Beamten, die von den Ungarn aus dem Land gejagt werden, werden bey dem Militair angestellt. Der Caimakan von Bukarest ist als Gefangner nach Carlsburg gebracht worden. Man beschuldigt ihn eine Correspondenz mit den Türken, deren Absicht aber

noch nicht ganz bekannt ist. Man spricht allgemein, es werde seinen Kopf kosten. Er trägt eine goldne Gnadenmünze von weiland Sr. Majestät und 2 goldne Quasten. Auch wurde noch ein andrer vornehmer Bojar nach Carlsburg gebracht und eben so scharf verwahrt als jener.

Heute Nachmittag ist ein Eilbote mit der wichtigen Nachricht hier angekommen, daß die Festung Orsova sich endlich mit Kapitulation gegen freyen Abzug der darin befindlichen Mannschaft ergeben habe. Das übrige Detail ist noch nicht bekannt, indem der Eilbote den 17ten dieses früh Morgens um 6 Uhr von Orsova abgegangen, die Uebergabe der Festung aber auf 8 Uhr dieses Tags bestimmt gewesen ist. Es ist diese Ereigniß allerdings um so wichtiger, als hiedurch einerseits die Schiffahrt auf der Donau bis nach Widdin frey gemacht, andererseits aber das Banat vollkommen gedeckt wird.

Brüssel, vom 20 April.

In der Nacht vom verwichnen Sonnabend auf den Sonntag ist unser Generalmajor Graf von Dolomieu von Namur hieher überbracht und gefänglich ins Kapucinerkloster eingesperrt worden.

Wien, vom 21 April.

Unsre Kriegszurüstungen sind fast unglaublich. Die 4000 Pferde für die Artillerie und das Kriegsfuhrwesen sind schon alle gekauft. Unsre Aussichten zum Frieden mit Preussen bestärken sich dem ohnerachtet immer mehr; denn F. M. Laudon, der den 19ten d. zur Armee abreisen sollte, ist noch hier geblieben und die beyden hiesigen Gesandten des preussischen Hofes machen noch gar keine Anstalten zur Abreise. Auch ist ein Eilbote aus Berlin hier angekommen, dessen Auftrag zwar noch nicht entscheidend ist, im Gegentheil aber uns hoffen läßt, daß die Mißhelligkeiten zwischen Berlin und uns sich ausgleichen werden. Der ferneswarer Bannat ist jetzt vor türkischen Anfällen gesichert und Prinz Koburg kann nun die Truppen an sich ziehen mit denen er zeitlich dieser Bestung eingeschlossen hielt und den Türken desto lebhafter zu Leib gehen. Wosfern auch Preussen noch mit uns brechen sollte, so hätten wir uns doch einstweilen auf dieser Seite gesichert. Unangenehm ist es aber, daß die türkischen Unterthanen in Serbien, von denen es hieß, daß sie sich der österreichischen Bohmäsigkeit gern unterwürfen, die Waffen gegen uns ergriffen haben. 10000 Kalmücken sehen bereits an den preussischen Grenzen, die im Fall eines Bruchs das Land in Grund verheeren sollen. Im siebenjährigen Krieg geschah das nemliche. Das Land ward zur Wüste und die Einwohner Bettler. Aber der König nahmt von den Russen eine blutige Rache bey Zorndorf.

Diesesmal würden die polnischen Uhlanen dem Berliner Hof gegen diese Feinde gute Dienste thun.

Auszug eines Schreibens aus Wien, vom 21 April.

Gestern brachte Graf Auersberg die glückliche Nachricht, daß Orsova mit Akford übergangen ist; denn weil der Bassa erfahren mußte, daß seine Staffette, worinnen er den Bassa von Scutari bat, ihm binnen 8 Tagen unausbleiblichen Succurs zu schicken, in unsre Hände gerieth, so übergab er die Festung nach 3 tägiger Bedenkzeit.

Schreiben aus Wien, vom 22 April.

Man vernimmt von guter Hand, daß schon von dem verewigten Kayser mit Venedig und Neapel Unterhandlungen angefangen worden sind, um beyde Mächte zu einer Diversion wider die Türken zu vermögen; allein ohne Erfolg. Das nemliche ist jetzt unter Leopold den II. wiederholt worden, ohne daß man bisher bessere Hoffnung zu einem erwünschten Zweck sieht. Man hat Briefe aus Ungarn, nach welchen die adelichen Vandereien sämtlicher Gespannschaften, welche alle zu Pferd einformig und prächtig nach der Farbe jedes Komitats gekleidet, bey der Krönung erscheinen werden, 12000 Mann betragen. Diese werden unter prächtigen Zelten gegen die fetakemeterhaide zu kampiren.

Antwerpen, vom 22 April.

General van der Mersch hat seit seiner Ankunft auf hiesiger Festung mit Frau und Kindern das Haus des ehemaligen Kommandanten bezogen, wohin ihm der Kanonikus de Broux, sein Secretair, in der Nacht vom 17ten auf den 18ten dieses gefolgt ist. Der General hat völlige Freyheit in dem Umfang der Festung herumzugehen, wohin er will. Uebrigens aber bleiben die Thore der Festung geschlossen und werden von unsern Volontairkompagnien die Wachen versehen. Den 19. d. kam Baron von Haveskerke Abgeordneter von Flandern bey dem Kongreß in Begleitung des Staatssekretairs van Eupen aus Brüssel hier an. Den folgenden Tag giengen ohngefähr 90 Karren und Wagen mit Kanonenkugeln und allerley Kriegsbedürfnissen unter einer starken Bedeckung nach unsrer Hauptarmee ab, deren Vorposten auf den Gränzen der Provinz Luxemburg überall verstärkt werden.

Lüttich, vom 23 April.

In Befolg einer den 21ten dieses gehaltenen Versammlung des dritten Stands des Lütticher Lands und der Grafschaft Loos, sind die abwesenden Kapitularen des hiesigen Domkapitels aufgefodert worden, sich innerhalb 3 Tagen hier einzustellen, mit dem Befügen, wosfern sie fortfahren würden, durch ihre

Protestationen und übrige Maßnahmen der Revolution Eintrag zu thun, so würde man sie für Feinde und Verräther des Vaterlands erklären und in diesem Betracht ihr Hab und Gut zum Vortheil der öffentlichen Kasse konfisciren. In der nemlichen Sitzung ward beschlossen, alle Einkünfte des Fürstbischoffs einzuziehen und dieselben einweilen zum Behuf der Unkosten anzuwenden, welche durch die von Sr. Hochfürstl. Gnaden selbst ins Land gerufenen Truppen verursacht worden. Wir wissen nun für sicher, daß das Reichskammergericht zu Wezlar dem Fürstbischoff die neuerdings anverlangten Exekutionstruppen bewilligt hat. Die ganze Nation macht sich daher gefaßt, ihnen die Spitze zu bieten und man rechnet, daß wir denselben 20 bis 30000 Streiter entgegen setzen können. Auch dürften wir uns von Seiten der Brabanter einiger Hilfe zu versehen haben. Schon ist uns von den Ständen der Provinz Limburg der Durchzug für 2000 Mann gestattet worden, weil die Exekutionstruppen allenfalls durch diese Provinz eindringen dürften. Auch glaubt man, die gegenwärtig im Fürstenthum Stablo liegenden Kurländischen Truppen werden ebenfalls an dieser Fehde Theil nehmen. Schon sollen die Patrouillen der letztern bis in das Marquisat Franchimont gestreift haben, worüber sich der den 10ten dieses zu Theux versammelte Kongreß gesagten Marquisats bey dem Fürst = Abt und bey den Ständen von Stablo und Malmedy beschwert und angefragt haben, ob diese Eingriffe mit ihrem Wissen und Willen geschehe, oder nicht. Gesagter Kongreß verlangt hierüber eine schleunige und bestimmte Antwort, um demnach die gehörigen Maßnahmen treffen zu können.

Maastricht, vom 24 April.

Die münsterischen Truppen sind vorgestern Nachmittags bereits in Stoekhem und Dilsen eingerückt, konnten sich aber in Maaseick nicht einquartieren, weil die Pfälzer bereits für sich da Quartiere gemacht hatten. Da zu Stoekhem und Dilsen durch die vorhergegangnen Durchzüge der abimarschierenden preussischen Truppen alles aufgezehret, mithin den neuen Exekutionstruppen nichts übrig war, so hieß es noch nemlichen Tags, daß sie von da weiter auf Hasselt vorrücken sollten. Ob dieser Marsch wirklich Statt gesunden habe, sind wir noch nicht unterrichtet: allein es ist sehr wahrscheinlich, daß es in diesem Fall zu Scharmühen kommen werde, indem nicht allein im lütticher Land und besonders in den wälschen Bezirken alles unter den Waffen steht, sondern man auch dem Vernahmen nach eben im Begriff war, eine hinlängliche Zahl Nationaltruppen dahin abzuschicken. Da die aus dem Reich erwarteten Exekutionstruppen dreilicht ihren Weg durch die Provinz Limburg ins lütticher Land nehmen dürften: so haben die Lütticher

bey den Ständen dieser Provinz um einen freyen Durchmarsch für 2000 Mann ihrer Nationaltruppen angefücht, solchen auch dem Verlauten nach von denselben mit der Versicherung erhalten, daß ein Korps brabantischer Truppen sich dem Einmarsch aller fremder Reichstruppen in diese Provinz widersetzen und den Lüttichern allen möglichen Beystand leisten werde.

Achen, vom 24 April.

Die nun vereinigten münsterische und pfälzische Exekutionstruppen gegen Lüttich werden in einigen Tagen wenigstens bis auf 5000 Mann verstärkt werden und zu denselben noch 5000 Mann stoßen, denen wirklich der Befehl zum Aufbruch zugekommen seyn soll. Im Nothfall werden dieselben noch mit 20,000 Mann unterstützt werden.

Mannheim, vom 27 April.

Von München ist durch einen Eilboten die traurige Nachricht hier eingelaufen, daß es dem Allerhöchsten gefallen, Ihre Hochfürstl. Durchl. Frau Maria Anna, verwittibte Herzogin, in Bayern, geborne Herzogin von Sulzbach und Pfalzgräfin bey Rhein, unsrer Durchlauchtigsten regierenden Frau Churfürstin geliebteste Frau Schwester, an den Folgen eines Steck Katharrs im 68 Jahr ihres Alters aus dieser Welt abzufordern.

Vermischte Nachrichten.

Briefe aus Petersburg vom 6ten März melden, daß Ihre Majestät die Kaiserin sich wieder besser befinden und daß Höchst dieselben beschließen haben, dem großen Seehelden Fürsten von Nassau, dem Sieger der Türken im schwarzen Meer bey Dezakow und der Schweden in der Baltischen See, eine Ehrensäule in der Hauptstadt aufzurichten zu lassen.

Man will nun wieder aufs neue aus Privatbriefen wissen; Preussen habe Oesterreich den Krieg angekündigt.

Der Landgraf von Hessenkassel soll entschlossen seyn, 2 Kavallerie = und 6 Infanterieregimenter dem preussischen Hof zu überlassen.

Die Kraina in Servien, in deren Gegend ist die östereichischen Regimenter Karoly, Palsy, Reisky, Lattermann, das wallachisch = illirische Grenzregiment, Württemberg Dragoner, Erdödy Husaren, dann das Branowazische und das Marianische Freykorps liegen, besteht aus 22 Ortschaften und war ein Guth der Großsultaninn, wovon sie in Friedenszeiten jährlich 200000 Vlaster Revenüen zog. Die Ortschaften sind jedoch alle sehr schlecht; nur die Staabs-officiers und einige Hauptleute sind in Häusern einquartirt, die übrigen Officiers müssen in Kaminhütten wohnen: Die Mannschaft hat Kompagnienweise auch einige Kaminhütten, die übrigen wohnen in Erdhütten, die sie sich selbst erbaut haben.